

# Nachhaltige Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit im ökologischen Landbau – Bericht vom 1. Workshop des SAFO-Netzwerks

David Younie<sup>1</sup> und Michael Walkenhorst<sup>2</sup>

## Ziel und Inhalte von SAFO

Das von der EU finanzierte SAFO-Projekt<sup>3</sup> soll in Europa eine positive Entwicklung der Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit in der biologischen Tierhaltung vorantreiben.

Aktuelle Forschungsergebnisse werden von Forschern verschiedener Fachrichtungen vorgestellt und mit Politikern, Landwirten und Konsumenten diskutiert. Aufgrund des Themenschwerpunktes sind insbesondere auch Forscher und Praktiker aus der Veterinärmedizin angesprochen. Ein Ziel des Gremiums ist es Empfehlungen für die Weiterentwicklung der EU-Verordnung zur biologischen Tierhaltung abzugeben.

## Der erste Workshop in Florenz

Das Thema des ersten Workshops war: »Sozioökonomische Aspekte der Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit im biologischen Landbau«. Siebzig Fachleute aus 22 Ländern nahmen Ende des Sommers 2003 an der dreitägigen Ver-

anstaltung am Istituto Agronomico per L'Oltremare in Florenz teil. Vier Vortragsreihen im Plenum beleuchteten verschiedene Aspekte der Thematik. Nachfolgend wurde in kleineren Arbeitsgruppen themenspezifisch diskutiert. Eine Posterpräsentation und eine Exkursion rundeten das Programm ab. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Plenarvorträge wiedergegeben.

### 1 Ökonomie und Tiergesundheit auf betrieblicher Ebene

Alistair Stott vom Scottish Agricultural College SAC erläuterte anhand zweier Beispiele – der Remontierungsstrategie in Bezug auf subklinische Mastitis und der Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD) – die Rolle, die die Tiergesundheitsökonomie spielen könnte, um innerhalb der Richtlinien des biologischen Landbaus die optimale Balance zwischen Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit zu finden. Anhand eines Simulationsmodells konnte er beispielsweise aufzeigen, dass BVD bis zu 10% an den Schwankungen landwirtschaftlichen Einkommens beteiligt ist.

Claus Deblitz von der deutschen FAL (Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft) präsentierte zwei Projekte (biologische Milch- und Rindfleischherzeugung) des International Farm Comparison Network (IFCN, Internationales Vergleichsnetzwerk für landwirtschaftliche Betriebe). In diesem Netzwerk werden anhand von Leitbetrieben national und international die Produktionskosten verschiedener biologischer Erzeugnisse mit den entsprechenden konventionellen verglichen. Der Referent zeigte auf, dass insbesondere die biologische Rindfleischproduktion ohne Direktzahlungen nicht profitabel wäre.

Anhand zweier Fallbeispiele stellten Alberto Menghi (CRPA, Forschungszentrum für Tierproduktion) und Caterina Conti (Universität Florenz) die ökonomische Situation norditalienischer Biomilchviehbetriebe vor. Große Unterschiede im Milchpreis waren in Abhängigkeit von der Weiterverarbeitung auszumachen. Wird beispielsweise für Milch zur Erzeugung von Parmigiano-Reggiano Käse ein Milchpreis von 62 Eurocent ausbezahlt, erhalten die Milcherzeuger bei der Weiterverarbeitung zu Trinkmilch nur 42 Eurocent.

### 2 Lebensmittelkette: Volkswirtschaft, Markt und Ländliche Entwicklung

Ulrich Hamm von der Universität Kassel diskutierte die Marktsituation für biologische Lebensmittel tierischen Ursprungs in Europa. Er begründete, warum der Markt für tierische Lebensmittel, die auf Rohfutterbasis erzeugt werden (Milch, Rind- und Lammfleisch), erheblich größer ist als der für Eier, Schweine- und Geflügelfleisch. Wesentliche Gründe sah er a) in den kleineren Umstellungshürden für Grünlandbetriebe, b) den höheren Produktions-

## Zusammenfassung

Das Projekt Sustaining Animal Health and Food Safety in Organic Farming soll in Europa eine positive Entwicklung der Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit in der biologischen Tierhaltung vorantreiben. Aktuelle Forschungsergebnisse werden von Forschern verschiedener Fachrichtungen vorgestellt und mit Politikern, Landwirten und Konsumenten diskutiert. Das Thema des ersten Workshops war: »Sozioökonomische Aspekte der Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit im biologischen Landbau«. Ein Ziel des Netzwerks ist es Empfehlungen für die Weiterentwicklung der EU-Verordnung zur ökologischen Tierhaltung auszusprechen.

<sup>1</sup> Scottish Agricultural College SAC, Organic Farming Unit, UK-Aberdeen

<sup>2</sup> Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, CH-5070 Frick

<sup>3</sup> Sustaining Animal Health and Food Safety in Organic Farming SAFO (Nachhaltige Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit im ökologischen Landbau), EU Concerted Action, QRLT – 2001 – 02541

kosten für Geflügel und Schweine und c) dem Konsumentenverhalten, welches – bedingt durch einen relativ höheren Anteil an Vegetariern oder »Wenig-Fleisch-Essern« – stärker als durchschnittlich auf Milchprodukte und Wiederkäuerfleisch ausgerichtet ist. Die zukünftige Entwicklung sei wesentlich davon abhängig, wie sich die Direktzahlungen für den ökologischen Landbau, sowie die logistische Verbindung zwischen Supermarktketten und Erzeugern entwickelten.

Paul Rye Kledal vom Danish Research Institute of Food Economics beschrieb den heutigen biologischen Landbau als eine soziale Gegenbewegung, begründet auf dem historischen Hintergrund der Zeit ab 1980. Seither wurden der Gesellschaft mehr und mehr die Umweltzerstörung und damit verbundene mögliche Risiken der Lebensmittelproduktion bewusst. Gleichzeitig nahm der finanzielle, soziale und kulturelle Druck auf die Landwirtschaft und den ländlichen Raum stetig zu. Für die Zukunft sah Paul Rye Kledal die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft in Zusammenhang mit dem zukünftigen Welternährungssystem, das sich im Spannungsfeld zwischen einem demokratisch regionalisierten und einem durch große multinationale Konzerne kontrollierten globalisierten »freien« Weltmarkt entwickeln wird.

Aus Frankreich, Griechenland und Norditalien wurden darüber hinaus anhand von Fallbeispielen regionale Initiativen und deren Einfluss auf die ländliche Entwicklung dargestellt.

### **3 Ansprüche, Erwartungen und Motivation der Konsumenten**

Jörn Sanders vom schweizerischen Forschungsinstitut für biologischen Landbau stellte eine Studie vor, die das Konsumentenverhalten in Bezug auf biologische Lebensmittel tierischen Ursprungs in der Schweiz untersucht. Insbesondere Haushalte mit hohem Einkommen, sowie Haushalte mit Kindern kaufen vermehrt Bioprodukte, vor allem Eier, Milch, Gemüse und Getreidepro-

dukte. Die wichtigsten Gründe für den Kauf waren in der Schweiz Umwelt- und Tierschutz sowie Lebensmittelqualität und Geschmack.

Daniela Vario aus Italien kam in der entsprechenden italienischen Studie zu anderen Kaufgründen als in der Schweiz. Hier stand vor allem die Gesundheit im Vordergrund.

Cath Milne vom Scottish Agricultural College untersuchte das Verhältnis zwischen Konsumentenerwartung und der Realität auf Biobetrieben anhand des Beispiels der Ektoparasitenkontrolle, die bisher auch auf Biobetrieben weitestgehend auf dem Einsatz von konventionellen Tierarzneimitteln beruht.

### **4 Das Spannungsfeld zwischen Festlegung und Umsetzung der Ökorichtlinien zum Tier**

Gerold Rahmann vom deutschen Institut für ökologischen Landbau stellte die Frage »Warum hält der Mensch Tiere?«. Erst wenn diese Frage beantwortet sei, könne entschieden werden, welche Richtlinien der biologischen Tierproduktion auferlegt werden sollten. Erzeuger, Konsumenten aber auch ein ganze Gesellschaft sollten in die Beantwortung dieser Frage einbezogen werden.

Vonne Lund aus Norwegen und Willie Lockeretz von der Tufts University aus Massachusetts aus den USA griffen diese Thematik auf und fragten, wer die Richtlinien festlegen sollte. Vor dem

Hintergrund des steigenden Einflusses von Handelsketten und der Tatsache, dass Richtlinien unweigerlich einen Kompromiss zwischen Idealen und Realität darstellten, zogen sie in ihrem gemeinsamen Vortrag den Schluss, dass die Richtliniengestaltung am besten bei den Landwirten untergebracht sei.

Malla Hovi von der Universität Reading aus Großbritannien untersuchte die Einstellung von verschiedenen Akteuren in der Umstellungsberatung zu den Themen Tiergesundheit und Tierwohl auf dem Biobetrieb. In einer Studie zur Mastitiskontrolle auf Biobetrieben konnte festgestellt werden, dass sich die Biobetriebe zum Thema Eutergesundheit im Wesentlichen von den Zertifizierungsstellen, sowie von Homöopathen beraten lassen und überdies den Austausch mit Kollegen pflegen, wohingegen die praktischen Tierärzte dem biologischen Landbau insgesamt negativ gegenüber stehen.

In einer weiteren Studie wurde aufgezeigt, dass sich Tierschutzinspektoren unsicher und unqualifiziert fühlten, Beeinträchtigung des Tierwohls auf Betrieben zu dokumentieren. Ein Protokoll zur Erleichterung dieser Tätigkeit wurde vorgestellt.

### **Arbeits- und Diskussionsgruppen**

Insgesamt wurde in sieben Arbeitsgruppen über spezielle Themen näher diskutiert: Zum einen standen die

